

Predigt zu Pfingsten 2019

Pfarrer Gerd Ziegler, Altenpflegeheimseelsorge Backnang

Thema: Vom Geist bewegt - Pfingsten

Predigttext Johannes 14,23-27 (anstelle einer Schriftlesung, siehe unten)

## **Vom Geist bewegt**

Er weiß, er wird gehen. Seine Freunde und Begleiterinnen muss er zurücklassen. Sie bleiben hier. Ihm ist klar, dass sie darüber traurig sind. Er kennt ihre Angst vor den Gefahren, denen sie in der Welt ausgesetzt sind. Zum Abschied findet Jesus besondere Worte. „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“, ermutigt er die Angeredeten. Wen spricht er an?

Zum einen gehören die Damaligen dazu: die Weggefährten Jesu zuerst, dann die jungen christlichen Gemeinden im ersten Jahrhundert. Sie stehen dem Evangelisten Johannes ebenso vor Augen. Viele der frühen Christen haben Anfeindungen und Ausgrenzungen erfahren. Mut und Durchhaltevermögen waren nötig, um als christliche Gemeinde zu bestehen. „Meinen Frieden gebe ich euch“, haben die Damaligen gehört. Und das gibt vielen Trost und Kraft. Jesus verharrt nicht im Abschied. Sein Blick ist nach vorn gerichtet. „Wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen“. Gott wird einwohnen bei denen, die ihm trauen, ihm glauben, auf ihn hoffen.

Zum anderen gehören wir zu den Angesprochenen: wir mit unseren persönlichen Ängsten. Angst ist Teil des Lebens, Angst um liebe Menschen, Angst vor Krankheit und Armut, Angst auch um den künftigen Weg der Kirche. In einigen Ländern werden Christen massiv verfolgt. Brüder und Schwestern werden misshandelt, ermordet, zur Flucht getrieben. Möge Gott den Toten Wohnung bei ihm einräumen. Mögen wir den Überlebenden Orte der Zuflucht bieten.

Jesus spricht von einer besonderen Kraft, die kommen wird, wenn er selbst nicht mehr unter den Menschen ist. „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Gottes Geist ist die Kraft, die trägt in Ängsten und Existenznot. Sie tröstet und bildet in Herz und Seele aus. Sie erinnert an Jesus, an die ganze Geschichte mit Gott.

Oft können wir das Wirken des Heiligen Geistes nicht recht in Worte fassen. Heißt es nicht: Der Geist weht wo er will? Ich möchte auf eine weitere Wirkung der Geisteskraft aufmerksam machen. Im Evangelischen Gesangbuch findet sich bei der Nummer 124 eine Abbildung \*.

In flüchtig gezeichneten Konturen sehen wir die Umriss dreier heftig bewegter Frauenkörper. Sie scheinen, von links unten nach rechts oben aufsteigend, wie aus dem Boden aufzutauchen. Alle halten hoch erhobene orientalische Tamburine mit Schellenrand in Händen. Die linke Tanzende ist nur bis zu den Schultern erkennbar. Sie blickt uns Betrachtern fröhlich ins Gesicht. Die Mittlere neigt sich tanzend stark zur Seite. Die Tänzerin rechts überragt die anderen, ihren Körper nach vorn und das Gesicht nach links gewandt. „Tanz der Mirjam“ heißt das Bild von Marc Chagall aus dem Jahr 1960. Im Mittelpunkt stehen die Frauen, die unter Leitung der Prophetin

Mirjam das größte Fest ihres Lebens feiern. Sie loben Gott mit Tanzen und Musizieren. Anlass für dieses spontane vom Freudengeist inspirierte Fest war die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Am Schilfmeer sind die Geflohenen auf wunderbare Weise gerettet worden. Über den Köpfen der tanzenden Frauen spannt sich in der linken Ecke eine Art Himmelsbogen. Darin sind schemenhaft angedeutet Blätter und Laubwerk, vielleicht ein Palmzweig. Die Körperformen der bewegten Frauen korrespondieren der Rundung des Himmelsbogens im Großen und den runden Musikinstrumenten im Kleinen. Alles bewegt sich. Begeisterung und Sinnlichkeit kommen gleichermaßen zum Ausdruck. Leibliches und Geistliches gehören für den Künstler Chagall zusammen.

Ganz rechts oben am Bildrand erscheint ein männlicher Kopf im Profil – und schaut wie von einer Anhöhe herab auf den Tanz der Frauen. Noch eine Gestalt taucht rechts neben Mirjam auf. Sie ist nur bis zum Halsansatz ausgebildet und blickt aus dem Bild hinaus. Gesichtshaltung und Mundstellung könnten auf eine Geste des Entsetzens hindeuten. Vielleicht entdeckt dieser Blick die mit Ross und Reiter im Meer versinkenden ägyptischen Soldaten? \*\*

Gewiss sind alle frei, ein Kunstwerk für sich zu interpretieren. Ich nehme das Bild auch als Hinweis auf die „weibliche“ Kraft im Geist. Die Bibel spricht vom „Geist Gottes“ nicht in männlichen Sprachformen. Im Hebräischen – also der Sprachwelt Jesu - heißt es übertragen eindeutig „die Geistin“ (ruach). Die Griechen hielten es dann für eine neutrale Sache und sagten „das Geist“ (pneuma). Erst die Römer und die Deutschen machten Geist männlich: spiritus oder der Heilige Geist.

Sprachlich und sachlich legt die biblische Überlieferung nahe: die Geisteskraft ist am Werk. Im Johannesevangelium heißt es, der glaubende Mensch wird aus dem Heiligen Geist geboren. Der Geist ist gleichsam „die Mutter“ der Glaubenden. Und hier als der Tröster, den Jesus gesandt hat, steht er uns bei und tröstet, wie einen seine Mutter tröstet. Wir sind durch unsere deutsche Sprachkultur von Kindesbeinen an geprägt und sagen „der Geist“. Halten wir aber fest, dass wir dessen Gestalt und Wirken nicht wie einen Mann oder männliches Auftreten nehmen dürfen. Vielmehr ist die Kraft, die Bewegung von Gott her am Werk. Manche nennen die schöpferische Dynamik in Gott sein „weibliches Element“. Die Geisteskraft hält unsere sichtbare Welt zusammen. Sie bildet die Brücke zur unsichtbaren Welt, zur anderen Dimension. In Gestalt der Frau Weisheit spricht Gottes Geist einmal von sich selbst: „Von Ewigkeit her bin ich gebildet, von Anbeginn, vor dem Ursprung der Welt... Als er den Himmel baute, war ich dabei...als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als „Werkmeisterin“ (Liebling) ihm zur Seite.“ (Sprüche 8,22f)

Dieser Geist ist Jesus im Sinn. Es ist nicht der Geist der Welt, der Geist der Machtgier und des Eigennutzes. Es ist vielmehr die Geisteskraft aus Gott. Durch sie hat er uns den Lebensodem eingehaucht. Durch sie trägt er uns bis zum Ende. Die Kraft des Geistes steht uns bei und tröstet in unserer Angst. Sie ist die Quelle, die uns aktiviert und mobilisiert, um anderen in Not zu helfen. Und sie verbindet uns zur Gemeinde. „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“. „Ich gebe euch meinen Frieden“, sagt Christus. Die Kraft, die tröstet und bildet, die erinnert und bewegt, ist Geist von Pfingsten. Bauen wir darauf. Amen.

\* Evangelisches Gesangbuch, hrsg. Gesangbuchverlag Stuttgart GmbH, Stuttgart 1996.

\*\* Anregungen aus: Klaus Raschzok (Hg.), Die Bilder im Gesangbuch, Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen, 1995, S.41f.

## **Entwurf zum Verlauf des Gottesdienstes:**

- Musik
- Votum und Begrüßung mit Pfingstruf und Wochenspruch / Thema heute
- Eingangslied EG 554, 1-4 Der Geist des Herrn erfüllt das All
- Psalm 118 und Ehr' sei dem Vater ...
- Gebet und Stilles Gebet, ggf. Apostolisches Glaubensbekenntnis
- Schriftlesung – Predigttext Johannes 14,23-27:

Jesus antwortete und sprach: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.

Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

- Wochenlied 126,1-7 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
- Predigt
- Lied nach der Predigt 135, 1-5 Schmückt das Fest mit Maien
- Fürbitten und Vaterunser
- Schlusslied 171,1+4 Bewahre uns, Gott
- Segen und dreifaches Amen
- Musik

Hinweis: Je nach örtlicher Situation können Kürzungen z. B. bei den Liedern oder eine inhaltliche Schwerpunktauswahl angemessen erscheinen.